

Gefangen in der Ethikfalle

„Gefangen in der Ethikfalle“, so lautete vor einigen Wochen der Leitartikel einer westdeutschen Tageszeitung. Ich gehöre zu den Gefangenen.

Mein Name ist Henning Förster, ich lebe in einer ländlichen Kleinstadt im Sauerland und bin Hausarzt, Landarzt. Nicht so ein Landarzt, wie Sie ihn aus der gleichnamigen Fernsehserie kennen, auch nicht so ein Hausarzt wie Herr Dr. Kleist aus Eisenach, nein, ich bin ein ganz gewöhnlicher deutscher Landarzt, seit inzwischen 23 Jahren. Ich war immer gerne Landarzt, ich hatte Freude an meinem Beruf. Aber damit ist es vorbei, inzwischen betrachte ich meinen Beruf als Quälerei. So wie mir geht es vielen meiner Kollegen, ich möchte fast sagen, den meisten meiner Kollegen. Wir gelten als Freiberufler, wir haben angeblich die Therapiefreiheit, das heißt, wir können über die Behandlung unserer Patienten entscheiden, wir können mit den Patienten über die für sie beste Therapie nachdenken. Ich sage bewusst angeblich, denn die tägliche Realität sieht anders aus. Seit einigen Jahren werden wir mit zunehmender Tendenz von der Politik und den Krankenkassen in dieser „Freiheit“ bedroht, werden wir durch Wirtschaftlichkeitsprüfungen und daraus resultierende Regressforderungen der Krankenkassen zum Teil in unserer Existenz bedroht. Wir werden für die Behandlung unserer Patienten bestraft.

In Deutschland kommt es Jahr für Jahr zu einem Anstieg der Arzneimittelausgaben. Politiker, allen voran Frau Ulla Schmidt und ihr Berater, der Gesundheitsökonom und selbsternannte Experte für das Gesundheitswesen, Prof. Lauterbach, haben dafür die Schuldigen schnell gefunden. Die pharmazeutische Industrie und die Ärzte. Nach ihrer Meinung sind wir Ärzte für diesen Anstieg verantwortlich, weil wir auf Druck der Pharmaindustrie zu teure Medikamente verschreiben. Sie vergessen aber zu sagen, daß beispielsweise durch verkürzte Krankenhausliegezeiten viele bislang stationär durchgeführte Therapien in den ambulanten Bereich verlagert werden, daß durch eine veränderte Vergütungsstruktur der Apotheker viele bisher sehr preisgünstige Medikamente plötzlich wesentlich teurer geworden sind.

Um den weiteren Anstieg der Ausgaben für Medikamente zu begrenzen hat man deshalb das AVWG geschaffen, das Arzneimittelverordnungswirtschaftlichkeitsgesetz, Ein grässliches Wort für ein ebenso grässliches, in meinen Augen unmoralisches, Gesetz. Ich will es kurz und hoffentlich verständlich erklären. Mit diesem Gesetz werden dem Arzt, also auch Ihrem Arzt, Tageshöchstkosten für die Verschreibung von Medikamenten vorgegeben. Überschreitet der Arzt diese Vorgabe wird er prozentual, bis zu 50%, an den Überschreitungskosten beteiligt, das heißt, je nach Höhe der Überschreitung haftet er mit seinem Honorar. Andererseits, bleiben die Ärzte im Bereich einer kassenärztlichen Vereinigung als Gesamtheit unter dem vorgegebenen Betrag, erhalten sie dafür eine finanzielle Belohnung. Das ist die sogenannte Bonus – Malus Regelung. Malus, also individuelle Bestrafung bei Überschreitung des Betrages, Bonus, also kollektive Belohnung, bei Unterschreitung. Man kann es auch so sagen: der Arzt, der verschreibt, wird bestraft, derjenige, der nicht verschreibt, wird belohnt. Ich halte das für eine ganz besondere, nämlich gesetzlich legalisierte, Form der Bestechung. Schließlich sind Sie es, die Patienten, für die diese Therapien verschrieben werden, Sie sind es, denen diese Therapien helfen sollen, wir werden aber dazu gezwungen, Ihnen diese Therapien teilweise vorzuenthalten und sollen, wenn wir es schaffen, dadurch die Kosten zu senken, dafür belohnt werden.

Eingangs habe ich geschrieben, daß mir die Freude an meinem Beruf vergangen ist, daß die tägliche Fahrt in meine Praxis zur Quälerei geworden ist. Sie ist es deshalb, weil die Fahrt in meine Praxis gleichbedeutend ist mit der Fahrt in die Ethikfalle. Ich weiß genau, daß ich wieder Patienten Behandlungen werde vorenthalten müssen, von deren medizinischen Wert ich überzeugt bin, die aber teuer sind, für das AVWG zu teuer, so daß ich sie nicht anwenden kann, es sei denn, ich bin bereit, die wirtschaftliche Verantwortung hierfür zu übernehmen, es sei denn, ich bin bereit, einen Teil der Behandlungskosten selbst zu übernehmen und damit

das wirtschaftliche Überleben meiner Praxis , meiner Familie und meiner Mitarbeiter aufs Spiel zu setzen. Wende ich sie aber nicht an, setze ich möglicherweise die Gesundheit des Patienten aufs Spiel. Frau Schmidt, Herr Prof. Lauterbach und einige hochrangige Kassensfunktionäre finden das in Ordnung, ich nicht und die Masse meiner Kollegen auch nicht. Wir haben gewaltige moralische Probleme mit diesem Gesetz und deshalb wehren wir uns dagegen, der Eine eher still, der Andere, zum Beispiel ich, eher kampfbetont. Ich habe mit Kollegen ein Antragsformular entwickelt, in dem wir bei der zuständigen Kasse eine Regressbefreiung beantragen für den Fall, daß eine Behandlung mit einem der uns vorgegebenen Medikamente fehlgeschlagen ist, wohl wissend, daß dieser Antrag rechtlich nicht haltbar ist, aber wir betrachten es als eine Form des Protestes gegen das AVWG. Die Reaktion der Kassen war sehr unterschiedlich. Während mir von der AOK rechtliche Schritte angedroht wurden haben andere Kassen, darunter auch Ihre, den Dialog gesucht und dabei durchaus Verständnis für unsere Aktion geäußert. Herr Begerad, der Vorstand der BKK Conti, hat mir angeboten, einen Artikel für die Zeitung „Novum“ zu schreiben, in der ich das AVWG aus der Sicht eines betroffenen Arztes schildere. ich danke ihm für diese Angebot und habe es gerne angenommen..

In der deutschen Ärzteschaft regt sich derzeit heftiger Protest, etwas, das es in der Vergangenheit noch nie gegeben hat. Auf der einen Seite die Klinikärzte, die für eine bessere Honorierung und Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen kämpfen, auf der anderen Seite die niedergelassenen Ärzte, zu denen ich auch zähle.

Sie werden sich sicher schon öfter gefragt haben, warum machen die das eigentlich, wogegen lehnen die sich auf, denen geht es doch gut. Wir kämpfen für verschiedene Dinge, für ein gerechtes Honorarsystem , in dem die Leistung, die wir erbringen auch vergütet wird, in dem wir nicht wie jetzt 30% und mehr unserer Leistungen kostenfrei erbringen, wir kämpfen für einen Abbau überbordender Bürokratie, die uns neben unserer eigentlichen Aufgabe, der Behandlung der Kranken, übermäßig viel Zeit kostet, vor allem kämpfen wir aber gegen Diffamierung und teilweise pauschale Kriminalisierung, die ihren Gipfel im AVWG gefunden hat.

Von Bertolt Brecht stammt der Ausspruch „Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht!“. Das AVWG ist Unrecht, Frau Merkel, Frau Schmidt.

Das AVWG und andere Maßnahmen der Bundesregierung verfolgen den Zweck der Abschaffung der freien Ärzteschaft mit dem Ziel der Schaffung von Behandlungszentren, in denen Sie von angestellten Ärzten behandelt werden, so wie Sie das jetzt schon aus Krankenhausambulanzen kennen. Den „alten“ Hausarzt, den Facharzt vor Ort, wird es dann nicht mehr geben. Dagegen richten sich unsere Proteste.

In meinem Wartezimmer hängt ein Schild mit einem veränderten Zitat des bekannten Theologen Martin Niemöller: „Als es die Anästhesisten erwischte, habe ich geschwiegen, denn ich bin ja kein Anästhesist. Als es die Chirurgen erwischte, habe ich nicht protestiert, denn ich bin ja kein Chirurg. Als ich als Hausarzt an der Reihe war, war niemand mehr da, der protestieren konnte.“ Sollen wir das eines Tages sagen müssen ? Nein, deshalb protestieren wir jetzt.

Liebe Leserinnen und Leser, ich habe versucht, Ihnen mit diesem kleinen Beitrag einen Einblick in das zur Zeit sehr stark angekratzte Seelenleben eines gewöhnlichen Hausarztes zu geben, ein Seelenleben, das den Landarzt im Fernsehen ebenso wenig betrifft wie die Fernsehkollegen vom Bülowbogen oder aus Eisenach, das aber leider die tägliche Realität ist. Ich danke Herrn Begerad, daß er mir Gelegenheit gegeben hat, es hier darzulegen